

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

15.5.1881 (No. 58)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935932)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
erteiljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreifache Copie-
zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Zuferte werden angenommen.
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Böttner & Winter,
Annoncen-Expedition in
Oldenburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Rittmann.**

Nr. 58.

Oldenburg, Sonntag, den 15. Mai.

1881.

Offenheit unter Eheleuten.

Es herrscht unter Eheleuten im Allgemeinen der Grundsatz, man brauche sich nicht vor einander zu genieren. Der Mann hat sich tagsüber vielleicht mancherlei Zwang angethan, — vor Höherstehenden, die er eigentlich übersehen, sich bücken und schweigen müssen, oder wenn er getadelt oder überworfen wurde. Verdrießlich kehrt er heim; mit Mantel und Hut wirft er den lästigen Zwang ab, aber satt sich im Familienkreise aufzuheitern und zu erfrischen, poltert er seinen verhaltenen Unmuth aus, verwünscht sein Mißgeschick, er zieht über seine Widersacher los, wobei die Worte just nicht gewählt werden. Die Gattin hat seiner wohl sehnsüchtig geharrt, sich auf ein trauliches Beisammensein gefreut, und nun, welche Enttäuschung! Die Züge ihres männlichen Ideals entstellen sich zum Erschrecken; Bitterkeit, Mißgunst, Bosheit, Schadenfreude kommen zum Vorschein. Ist das noch der lebenswürdige, seine Kavallerie, mit dem sie vor den Altar trat? Es wäre für beide Theile besser gewesen, er hätte ihr weniger aufrichtig sein Inneres enthüllt.

Ein Mann führt ein hübsches Mädchen heim, eine Grazie des Ballsaales, der stets ein Lächeln auf den Lippen schwebt: er meint, ein Himmel voll Anmuth und Herzengüte werde ewig auf dieser Sterne thronen, aus diesen Augen leuchten. Wie erschrickt er, nach den Flitterwochen die Rosenwangen vor Kerger gelb gefärbt, die Kissenarme in die Seite gestemmt, den Kirschmunde heftig zankend zu finden! Dem Manne bleibt das häßliche Bild haften, und wenn etwa ein verspäteter Glückwunsch zu seiner Verbindung mit „solch anmuthiger Frau“ eintreift, dann spielt ein tartarisches Lächeln um seinen Mund. Der Reiz der Jugend und äußeren Schönheit kann nur kurze Zeit den Ausbruch innerer Häßlichkeit vergessen machen.

Ist einmal die Scheu überwunden, seiner üblen Laune in Gegenwart des Gatten, der Gattin, die Zügel schießen zu lassen, so schwindet bald alle Zartheit im Verkehr, die verderbliche Angertheit wird zur Gewohnheit. Die meisten Menschen nehmen das Gute, Angenehme, das ihnen täglich wird, so hin, als müßte es nur so sein, lehnen sich aber gegen das kleinste Ungemach, das ihnen zustoßt und das sie sich selbst zuziehen, erbittert auf, bilden sich wohl gar ein, nur Verdrießliches erlebt zu haben. Die vielgepriesene Offenheit treibt nun das Ehepaar, sich das sofort mitzutheilen. Nicht genug, daß dem Manne in seinem Beruf, der Frau im Hause genugsam Kerger aufgebürdet wird, Eines zwingt das Andere noch an seiner Last mitzutragen. Ob getheilte Kerger halber Kerger, ist sehr fraglich. So kommt es dahin, daß Mann und Frau, weit entfernt, „sich nur von Liebe zu sagen,“ sich gegenseitig

als Gefäß betrachten, nicht zum Erguß inniger Gefühle, erhabener Gedanken, sondern der Arm- und Trübseligkeiten des Lebens.

Da man sich nur Unangenehmes, Verstimmendes meldet, so werden Mann und Frau bald überall anderswo Erheiterung und Erquickung suchen, als beieinander.

Die Sorglosigkeit, mit der die meisten Eheleute sich gegenseitig behandeln, ist oft so staunenerregend, als verstände es sich von selbst, daß der Trauring die Neigung auf ewig festhalten könne. Die Liebe ist eine zarte Blume, die wie jede andere gehegt und gepflegt sein will, soll sie nicht untergehen. Ist die Liebe erloschen, so wird der schmale goldene Reif zum Glied einer Kette, die uns mit eiserner Schwere erdrückt.

Das „Wunderbare um's Leben zweier Seelen, vom ersten Kuß bis an den Tod“ zu erhalten, herrsche zwischen ihnen keine brutale, sondern eine edle Offenheit.

Keiner Person der Welt sollte man sorgfältiger jede niedrige gemeine Neigung verbergen, gegen Niemand sorgfältiger auf der Hut sein, sich geistig oder körperlich ungeschön zu zeigen, als Angehörigen des geliebtesten Wesens.

Die Liebe wird ihres größten Reizes beraubt, wenn sie von der Anständigkeit verlassen wird.

Man darf die natürliche feine Sitte nicht aus den Augen setzen, darf nicht vergessen, was gebildete Menschen einander, auch in den innigsten Verhältnissen noch schuldig bleiben. Gänzliche Vernachlässigung unseres Betragens läßt Manches blicken, was man zeigen kann, ohne zu mißfallen und zeigt dabei einen Mangel an Aufmerksamkeit, den die Liebe ungerne duldet.

Jede unwirke Miene sollte verfliegen, jedes unholde Wort verstummen in der Nähe des Mannes, der Frau, dann würden sie das ideale Bild aus der Zeit des Brautstandes über die Runzeln und grauen Haare des Alters sich erhalten. Freilich sagt:

„Und hüte Deine Zunge wohl!
Dald ist ein böses Wort gesagt,
O Gott, es war nicht böß gemeint, —
Der Andre aber geht und klagt.“

Gelingt es, vor Fremden sich von der lebenswürdigsten Seite zu zeigen, warum nicht der intimsten, nächststehenden Person gegenüber, mit der man auf immer verbunden ist? Es ist doch wahrlich sich deren Wohlgegnenheit dauernd zu erhalten, von höchster Wichtigkeit. Mag uns jeder Andere für launisch, eigenfinnig, herrisch, kalt, heftig, eitel halten: wenn nur der, die Einzige uns das lebenswürdigste Wesen nennt und das Paradies in unserer Nähe findet! Man könnte beinahe fordern, daß zwischen Eheleuten eine gewisse feine Vertikungskunst geübt werde, d. h. das Bemühen vorherrsche,

einander zu Liebe und zu Gefallen böse Regungen zu unterdrücken. Ist es nicht oft der Fall, daß, wenn wir gezwungenermaßen eine Mißstimmung verbergen, diese unvermerkt wirklich verschwindet? So wird durch Gewohnheit das Bessere in uns erstarren, uns zur andern Natur werden. Man enthülle sich weder geistig, noch körperlich rückhaltlos vor einander!

„Die Gewalt ihrer Reize zu verdoppeln, gab die Natur dem Weib die Scham, die holdseligste der Grazien.“ So lautet der Ausspruch Wielands. Denselben Gedanken drückt Schiller aus:

„In dem Gürtel bewahrt Aphrodite der Reize Geheimniß;
Was ihr den Zauber verleiht, ist was sie bindet, die Scham.“

Goethe läßt eine seiner anmuthigsten Frauengestalten sehr beherzigenswerthe Betrachtungen machen und auf die Ungenügsamkeit, die unter Eheleuten gäng und gebe, wacker schelten. Sie rath jeder Frau, sich stets hinter einem Vorhang an- und auszukleiden, sich ihrem Manne nie anders, als in reizendem Neugierde oder vollendeter Toilette zu zeigen. Ein kluger Rath! Vielleicht stände es besser um manches Paar, wenn im gemeinschaftlichen Schlafzimmer mehr spanische Wände oder Gardinen gebräuchlich wären.

Wenn wir nun auf einem Blatte seine Verstellung preisen, auf dem andern edle Offenheit rühmen, so lassen sich diese scheinbaren Widersprüche wohl vereinigen. Mit jener unterdrücke man seine eigenen Untugenden, mit dieser mache man den Andern auf etwa (trotz aller Sorgfalt des Verhehlens) zu Tage kommenden Unzulänglichkeiten aufmerksam, denn die Ehe braucht kein Vergötterungsbiro zu werden, sie darf eine Erziehungsanstalt sein. „Die Gedanken des Mannes geben Tiefe und Erhabenheit den Gedanken des Weibes, die Gedanken des Weibes geben Innigkeit denen des Mannes!“ so wünscht der große Pädagoge Salzmann. Je mehr die Frauen Gefahr laufen in den kleintlichen Aergernissen des häuslichen Lebens unterzugehen, desto mehr sollten sie beflissen sein, ihrem Ideale (d. h. ihrem Gatten) zu Liebe, Geist und Sinn für das Schöne und Vollkommene sich zu bewahren. Goethe rath, auf alle Weise die Fähigkeit dazu sich zu erhalten und empfiehlt, alle Tage wenigstens ein kleines Lied zu hören, ein gutes Gedicht zu lesen, ein treffliches Gemälde zu sehen, oder wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte zu sprechen.

Die Frau hüte sich, ihr Ideal (d. h. ihren Gatten) zu sich herabzuziehen; sie schaue vielmehr zu ihm auf! Der Mann schütte mit dem Staub von seinen Füßen allen Unmuth und Groll, jegliche Bitterkeit bei schlagelagerten Unternehm-

Ueber Hecken und Dornen.

Novelle von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Die Sorgfalt, mit der die Damen des Hauses für seine Reisebedürfnisse gesorgt, rührten ihn ebenso wenig, wie der letzte Beweis von Liebe und Verehrung, die sich in einem Schreiben des Vaters, dem eine größere Summe beigelegt war, ausdrückte.

Ohne einen Blick zurückzuwerfen, eilte er rein- und lieblos der Eisenbahn zu, und als ließe er nicht Glend und Kummer zurück, als sei nicht er Schuld an dem Unglück der Seinen, überließ er sich dem freudigen Gefühle der Freiheit, die ihm jetzt, nachdem er alle Verpflichtungen und Rücksichten hinter sich gelassen, doppelt verlockend erschien.

Als der alte Braun sich von seinem Lager erhob, war der Sohn schon weit, weit weg von ihm, und nur die Erinnerung an ihn und seine Schuld blieb in dem Herzen der Seinen zurück.

7.

Schneller, als man geglaubt, waren die Veränderungen, welche die Verhältnisse bedingten, bei Brauns geschehen. Eine kleine, aber freundliche Wohnung, in der noch eine gewisse Wohlhabenheit sich geltend machte, trotzdem die kostbarsten Wirtschaftsgegenstände hatten müssen verkauft werden, nahm die kleine Familie auf, und scheinbar war wieder Alles wie vor der unglücklichen Katastrophe.

Man war übereingekommen, daß weder Elise, noch deren Gatte etwas von dem Geschehen erfahren dürfe. Theils wollten sie den Abwesenden den Kummer ersparen, theils war der alte Braun zu stolz, um über selbstverschuldetes Glend zu

klagen; kurz, Elise erfuhr von all' dem, was sich im Vaterlande begeben, nur so viel, wie ihr zu wissen notwendig war.

Das Alter des Vaters war Grund genug, um sich zur Ruhe zu setzen, wie die Jugend des Bruders wiederum als die Ursache seines Scheiterns aus den kleintlichen Verhältnissen einer Provinzialstadt hingestellt wurde. Die junge Frau blieb daher, ebenso wie ihr Gatte und Schwiegervater in dem angenehmen Wahne, daß die materiellen Verhältnisse der Ihren wohl handirt und geordnet seien und Friß einen anderen Platz für seine Thätigkeit gesucht und gefunden habe. Elises Briefe waren die Lichtpunkte in dem traurigen Leben des alten Mannes; sie waren liebevoll und zärtlich, und ein gewisses Unbefriedigtsein, das zwischen den Zeilen hervorleuchtete, schien nur aus der Sehnsucht nach ihm und der Heimath hervorzugehen. Elise war dort, wie zu Hause, der verzärtelte Liebling, um den sich Alles drehte, und die junge, schöne Frau bildete den Mittelpunkt der Gesellschaft, wie der eigenen Häuslichkeit. Von ihrem Gatten sprachen die Briefe weniger, als von ihrem Schwiegervater, der sie vergötterte, und Martha fühlte, wenn sie die Briefe Elises las, stets eine gewisse Leere, ein Unbehagen, dessen sie sich nicht erwehren konnte und das ihre Gedanken zu Paul hinzog, dessen größte und lebenswürdige Eigenschaften in den Augen seiner Frau, wie es den Anschein hatte, wenig zur Geltung kamen. Elise war bereits Mutter von zwei Kindern, und die Nachricht von der Geburt eines dritten wurde einige Zeit nach der Uebersiedelung in das neue Heim mit Unruhe und Sorge von Braun und den Seinen erwartet.

Außer seiner geliebten Geige, dem Meisterstück Brauns, hatte der alte Herr nichts von seinen einstigen Kunstwerken mit in die neue Heimath genommen, aber der schön anzulegende Kasten, in dem das Instrument verborgen lag, blieb sein treuer Begleiter, und oft blieben die trüben Augen des alten Herrn mit einem zärtlichen Ausdruck an dem Zeugen vergan-

gener besserer Tage haften, und die zitternden Hände griffen nach dem Bogen, um den ungetrübten Klang zu erproben.

Er war in seiner Jugend ein guter Geigenspieler gewesen, und auch jetzt noch entlockte er dem Instrument klangvolle, weiche Töne, und Martha ließ dann die geliebten Hände über den Flügel, den Lante Theresie in der Auction zurückgekauft hatte, gleiten und begleitete das leise Spiel des Vaters mit gedämpften Accorden.

Auch heute hatte der alte Herr mit einem leisen Seufzer die Geige hervorgeholt; schweigend nahm Martha am Instrument Platz, um die Begleitung zu übernehmen; allein vergebens wartete sie auf das Zeichen zum Beginn. Endlich wandte sie das Haupt, und mit einem leisen Schrei sank sie neben dem Vater auf's Knie, zog sie das weiße Haupt des alten Mannes an ihre Brust, indem sie ihm tausend Schmeicheln gab.

Er hielt die Geige wie ein Kind an sich gepreßt, große Thränen träufelten aus seinen Augen, und wie von einer schweren Ahnung durchbebt, zuckte die Gestalt schmerzlich zusammen, und die bleichen Lippen flüsterten den Namen der ferneren Tochter.

„Ich kann nicht spielen“, meinte er endlich, sich mühsam fassend, „mir ist, als wenn eine fremde Macht mich daran hindern wollte. Martha, weine nicht, ich bin ein alter Mann, den das Unglück abergläubisch macht, aber —“

Sein Kopf sank zurück, ein Seufzer hob seine Brust, dann fielen die schweren Augenlider zu, und mit einem schwachen Hilferuf suchte Martha dem Ohnmächtigen beizustehen, ihn aus seiner Betäubung zu erwecken. Theresie eilte herbei, und unter ihrem Beistand gelang es, den alten Herrn zum Leben zurückzurufen.

Der Arzt erklärte das Unwohlsein des alten Herrn für vorübergehend, empfahl aber den pflegenden Frauen große Vorsicht, da jede Erregung einen unheilvollen Einfluß auf ihn und besonders auf seine schon so angegriffenen Augen ausüben

mungen oder betrogenen Hoffnungen. Gustav Kühne giebt in folgenden Versen einen guten Rath:

„Ein Ehegesetz.“

Leg' nicht auf Deines Weibes Seele,
Was Dir die Welt an Schmerzen giebt,
Und was Du sündigst, verhehle
Es Dir, die Dich am reinsten liebt.

Zeig' ihr den Sieg, den Du erstritten,
Gingst mit Dir selber in's Gericht;
Zeig' ihr erst, wenn Du ausgelitten,
Die Narben wohl, die Wunden nicht!

Erhalt im dunklen Weltgeriebe
Du Eine Seele frei und rein,
Soll ungetrübt im Glanz der Liebe
Dein Born des Glücks beständig sein

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm hat am Mittwoch Vormittag Wiesbaden verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Die Großherzogin von Baden und Prinzessin Victoria begleiteten den Monarchen bis Frankfurt, von wo sich die badischen Herrschaften nach Karlsruhe zurückbegaben.

In den parlamentarischen Kreisen gilt die Ablehnung der **Braunsteuer-Erhöhung** als sicher. Bei der Debatte darüber wird auch die **Braunweinsteuer-Erhöhung** zur Sprache gebracht werden.

Die Bundesratsausschüsse für Verfassung und Rechnungswesen haben sich gegen die Annahme des Beschlusses des Reichstages erklärt, wonach der **Reichstag** alljährlich im Monat **October** einzuberufen ist; diesem Beschlusse der Ausschüsse ist das Plenum des Bundesrathes beigetreten.

Oesterreich. Das neuvermählte **Kronprinzipale Paar** ist nach **Laxenburg** übergeführt. — Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen machten am Mittwoch Nachmittag dem Kaiserpaare den Abschiedsbesuch, empfingen dessen Gegenbesuch und traten am Abend die Rückreise nach Berlin an.

Frankeich. Unfalliger Weise ist das Interesse an dem **Feldzug in Tunisien** beim französischen Publikum schon merklich erkalte. In Wirklichkeit scheint es auch mit den **Siegesslorbeeren** nur dürftig auszukommen; die **Occupationsarmee** ist noch nirgends auf ernstlichen Widerstand gestoßen und auch ein etwa beabsichtigtes **Massacre** unter den eingeschlossenen **Krimis** dürfte die „Gloire“ des französischen Heeres nicht gerade erhöhen.

Rußland. Die **Judenrauwalle** nehmen an Ausdehnung zu. In der Stadt **Wesnikowo** überfiel die Bevölkerung die jüdischen Einwohner; ebenso sind gegen die **Juden** gerichtete Tumulte auf mehreren Bahnstationen, sowie in **Kartop** vorgekommen. — Dem „Golos“ zufolge verjagte am **9. d. Mts.** in **Kiew** eine Volksmenge das Knaben- und das Mädchen-Gymnasium anzugreifen, wurde jedoch durch Truppen zerstreut. Auf dem Bahnhofe entstand ein großer Tumult infolge eines Angriffs auf die in großer Anzahl aus der Stadt abziehenden jüdischen Einwohner. Gegen **600** Verhaftungen wurden vorgenommen; einige Personen, darunter auch ein **Offizier**, wurden verwundet. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Am **Mittwoch** hat sich der Kaiser zum ersten Male seit der Hinrichtung der **Attentäter** wieder öffentlich gezeigt, er nahm auf dem **Marssfelde** in **Petersburg** die Parade ab und wurde von den Truppen und dem Publikum enthusiastisch begrüßt.

Ein neues **Manifest** des **Czaren** ehrt das Andenken seines ermordeten Vaters, beharrt bei den von diesem gegebenen Institutionen und ruft alle Untertanen zur Ausrottung der nichtswürdigen aufrührerischen Bestrebungen auf.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 14. Mai.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem Staatsminister a. D. **Kammerherrn Freiherrn von Berg** auf sein Ansuchen von den Functionen des **Ordens-Canzlers** zu entbinden und an Stelle desselben Seine Excellenz den **Minister Ruffrat** zum **Vice-Ordens-Canzler** zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem **Kammerdiener Vof** und dem **Schloßverwalter Barre** in **Oldenburg** die **Erlaubnis** zur **Annahme** und **Anlegung** der ihnen von Seiner königlichen Hoheit dem **Großherzog** von **Baden** verliehenen „kleinen goldenen Verdienst-Medaille“ zu ertheilen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den **Oberkontroleur Stärgenbach** in **Oldenburg** auf sein Ansuchen mit dem **1. Juli** d. J. in den **Ruhestand** zu versetzen.

Ihre königlichen Hoheiten der **Erbgroßherzog** und die **Frau Erbgroßherzogin** haben nach etwa **sechswöchentlichem** Aufenthalte am **Mittwoch** **Vormittag** **Berlin** verlassen, um sich nach **Riel** zu begeben, wo der **Erbgroßherzog** in **ländlicher Zurückgezogenheit** noch eine **Nachkur** gebrauchen soll. Bei der **Abreise** von **Berlin** gaben **Höchstendessen** die **Frau Prinzessin Friedrich Karl** und die **Grafen Hohenau** bis zum **Hamburger Bahnhof** das **Gelut**.

Aus **Petersburg** ist gestern folgende betrübende Nachricht eingetroffen: „Das Befinden des **Prinzen Peter von Oldenburg**, welcher schon mehrere Tage an **Gichtschmerzen** litt, hat sich verschlimmert. Es ist ein starkes Fieber eingetreten, das **Athemholen** geschieht **schmerzhaft** und **schwer**. — Andere hierher gelangte Nachrichten bestätigen die Nachricht von der **Erkrankung** des **Prinzen**; es scheint eine **Lungenentzündung** vorzuliegen; zwar soll eine **unmittelbare Gefahr** nicht vorhanden sein, doch ist bei dem **hohen Alter** des **Patienten** die **Sache** immerhin nicht **unbedenklich**.

Die heute Morgen aus **Petersburg** hier eingetroffenen Nachrichten über das Befinden Seiner **kaiserlichen Hoheit** lauten leider abermals **ungünstig**. Darnach ist die **Krankheit** eine **heftige Lungenentzündung**, welche beide **Lungenflügel** ergriffen hat. **Athem** und **Herzschlag** gehen **schwer**. Der **Zustand** ist **gefährlich**, weniger durch die **Krankheit** selbst als im **Hinblick** auf das **hohe Alter** des **Prinzen**.

Militärisches. **Koeseler**, **Lazarett-Verw.-Znsp.** in **Halle a. d. S.** ist nach **Oldenburg**, **Goldstein**, **Lazarett-Verw.-Znsp.** in **Oldenburg**, zur **Wahrnehmung** der **Ober-Znsp.-Stelle** nach **Orfurt** versetzt.

Die **eingezogen** gewesene **Landwehr-Mannschaft** hatte heute Morgen ihre **letzte** **Vorstellung** auf **Alexandershöhe** und zog gegen **10 Uhr** mit **klingendem Spiel** hier wieder ein. Durch **stramme Haltung** und **durchweg präzise Ausführung** aller **militärischen Uebungen** hatte sich dieselbe **ausgezeichnet**. Nach **geübener Ablieferung** der **Montierungsstücke** traten die **vier Compagnien** zum **letzten Male** heute **Mittag** auf dem **Pferdemarktplatz** an und **verabschiedeten** sich **dieselben** von ihren **resp. Vorgesetzten** unter **begeisterter Hurrahrufen**, worauf die **Herrn Hauptleute** mit **jedem Einzelnen** einen **herzlichen Händedruck** wechselten. Die **Reise** nach **Muttern**, wo es **bekanntlich** doch **am besten** ist, wurde **größtentheils** mit den **Nachmittagszügen** angetreten.

Zu **Ehren** der sich heute **verabschiedenden Landwehr-Offiziere** fand heute **Nachmittag** im „**Hotel zum Neuen Hause**“ ein **größeres militärisches Diner** statt. Die **übliche Tafelmusik** wurde von der **Kapelle** des **Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.** ausgeführt.

Nachdem der **Umbau** der **St. Lambertikirche** in **Frage** gekommen, sind auch schon **bereits Zeichnungen** zu demselben von den **Herrn Hofbaumeister Schnitzger** hieselbst und **Architect Klingenberg** aus **Wilhelmshafen** angefertigt. Das **Klingenberg'sche Project**, welches in der „**Union**“ **ausgestellt** war, repräsentirt sich als **schönes Bild**, jedoch ist zu **bemerkten**, daß das **Dach** mit den **hohen Thürmen** und der

hoch **aufgebauten Chorpharchie** in **Wirklichkeit** zu **schwerfällig** erscheinen würde und in demselben die **edlen himmelanstrebende Gothik** nicht **genügend ausgedrückt** ist. Ueber das **Schnitzger'sche Project**, bisher noch nicht **öffentlich ausgestellt**, werden wir **früher** berichten. Unseres **Erachtens** handelt es sich bei dem **Umbau** der **Kirche** vor der **Hand** mehr um **Beschaffung** der **Geldmittel**, wobei noch **wohl einige Schwierigkeiten** zu **überwinden** sein werden. **M. W.**

Circus Blumenfeld. Aus der **Donnerstags-Vorstellung** ist als **besonders interessant** zu **verzeichnen** „Die **Fahrschule**“ mit den beiden **Hengsten „Sylvan“** und „**Pallas**“, geritten von **Herrn Ludwig Blumenfeld** d. **Frl. Amanda**, welche eine **mimische Scene** zu **Pferde** ausführte, wurde durch ein **prachtvolles Bouquet** ausgezeichnet. Den **zweiten Theil** füllte das **große Schau- und Ausstattungstück „Großes chinesisches Volksfest“** aus. Dieses **hoch interessante Stück** gewährt dem **Zuschauer** **großes Interesse** und **festelt** von **Anfang** bis zu **Ende**. Die **eingeleiteten Ballets** und **mimischen Darstellungen**, welche unter **feenhaft electricischer Beleuchtung** stattfinden, sind als **wirklich reizend** und **hoch genussreich** zu **verzeichnen**, während die **hundertfach** **verschiedenen Productionen** der **chinesischen Gaukler**, unten, oben, in der **Luft**, ja **überall**, wo man **hinsieht**, das **denkbar größte Amüsement** für **Alt** und **Jung** darbieten. Da dieses **Ausstattungstück** morgen zum **letzten Male** gegeben wird, so **wollen** diejenigen, welche es **noch nicht** **sahen**, die **gebotene Gelegenheit** nicht **veräumen**. Dem **Herrn Protodirector Böcker** aus **Berlin** machen wir **unser Compliment** für seine **tüchtigen Leistungen**. Die von demselben geleitete **electriche Beleuchtung** ist **so schön**, daß **darüber** unter den **Circusbesuchern** nur eine **uneingeschränkt anerkennende Stimme** herrscht. — In der **gestrigen Vorstellung** trat zum **1. Male** eine **Miß. Victoria** als „**Kanonenkönigin**“ auf. Diese **Dame** zeigte sich als **Athletin** und **spielte** mit **50 Pfund-Gewichten**, als **wenn** es **Billardbälle** wären. Dann **ließ** sie **dieselbe** **Gewicht** von **900 Pfund** auf den **Körper** **befestigen** und **trug** **schließlich** eine **geladene Kanone**, die **auch** **abgefeuert** wurde, im **Circus** herum. Das **Publikum** spendete der **Dame** für ihre **Kraftleistung** **Beifall**. Die **Circus-Direction** hat **indef** **beschlossen**, von einem **weiteren Auftreten** der **Miß. Victoria** **abzusehen**, da das **Publikum** in der **Regel** doch **derartige Kraftproductionen** lieber von **Männern** als von **Damen** **ausgeführt** sieht. Ferner **zeichneten** sich **gestern** wieder aus die **Damen Frl. Henriette** und **Frl. Käthchen** durch ihre **vorzüglichen Leistungen**, **Herr Alexander** als **Parforceritter** u. **s. w.** Eine **sehr interessante Nummer** war auch das **Vorführen** der beiden **Ponhengste „Hercul“** und „**Bub**“ durch **Herrn Ludwig Blumenfeld**. Diese **beiden vorzüglich dressirten Thiere** sind **reizend** in **des Wortes** **eigenster Bedeutung**. Den **zweiten Theil** bildete **abermals** das **große Ausstattungstück „Großes chinesisches Volksfest“**. Während **des** in **demselben** **vorkommenden „Danse des Chinois“**, **getanzt** vom **ganzen Corps de Ballet**, wurde **Frl. Rosa** mit einem **schönen Blumenbouquet** **ausgezeichnet**. Wie in **allen** bis **jetzt** **stattgefundenen Vorstellungen**, gab auch in **der** **gestrigen** **Abend** **stattgefundenen** das **zahlreich anwesende Publikum** durch **reichen Applaus** seine **vollste Zufriedenheit** mit den **Leistungen** des **Circus Blumenfeld** zu **erkennen**.

In **der** am **Donnerstag** **Abend** **stattgefundenen Generalversammlung** des **Oldenburger Schützenvereins** wurde über die in **Betreff** der **projectirten Vergrößerung** der **Räumlichkeiten** des **Schützenhofs** zum **Ziegelhof** **eingegangenen Pläne** und **Zeichnungen** **verhandelt**. An dem **ausgeschriebenen Concurs** hatten sich **8 Concurrenten** **betheiligt**. Von der **Direction** wurden **namentlich** diejenigen **Pläne** zur **Annahme** **empfohlen**, welche als **Motto** die **Bezeichnung „K. V.“** und „**Stegreif**“ **trugen**, da **dieselben** sich **vorzugsweise** als **praktisch**, **schön** und **auch** **billig** vor **allen** **andern** **eingegangenen** **auszeichneten**. Wie **sich** **später** **herausstellte**, **rührte** der **erstere** von dem **Herrn Zimmermeister Mönning** und **der** **letztere** von dem **Herrn Zimmermeister Wilh. Meyer** her. Die **Generalversammlung**

könne. **Martha** und **Therese** saßen mit **stingendem Herzen** am **Bette** des **alten Mannes** und **versuchten** durch **gleichgültige Gespräche** seine **innere Unruhe**, die **sich** durch **tausend Dinge** **lung**gab, zu **beschwichtigen**. Die **Genehung** **schrill** denn auch **langsam** **vorwärts**, aber die **große Schwäche** und ein **qualvoller Schmerz** in seinen **Augen** **hielten** ihn **noch** an's **Bett** **gefestelt**, das **von** einem **Vorhang** **verhüllt**, ihn **vor** dem **blendenden Lichte** **schützte** und die **Anwesenden**, wenn sie **nicht** **dicht** vor ihm **saßen** oder **standen**, **verbar**.

Martha saß **dicht** am **Bett** des **Vaters**, dessen **regelmäßiges Athemholen** ihr **bewies**, daß ein **wohlthätiger Schlummer** die **müden Augen** **geschlossen** hielt. In **tiefen**, **wehmüthigen** **Sinnen** **verloren**, hielt sie die **Hände** **eng** **verschränkt**, und **Bilder** der **Vergangenheit** **zogen** an ihrer **Seele** **vorüber**. **Paul's** **Gestalt** **stand** **lebhaft** und **deutlich** vor ihr; sie **hörte** seine **liebe**, **wohltönende Stimme**, sie **fühlte** ihn, und **Alles**, was sie **gedacht** und **empfund**en die **ganzen** **langen Jahre** **hindurch**, die **Elise** an seiner **Seite** **durchlebt**, **empfund** sie **noch** **einmal**. Hatte sie **doch** aus seinen **Briefen** **oft** **genug** die **Sehnucht** **nach** **geistigem Verständniß** **herausgefunden**, **oft** **genug** **gefühlt**, daß er in seiner **Ehe** mit **Elise** **jenes** **wundervolle Einverständnis** der **Seelen** **vermischte**, das eine **Ehe** **erst** zur **echten** und **rechten** **Stätte** des **Glückes** **macht**, und **das** ein **Mann**, wie **Paul**, **schwer** und **schmerzlich** **entbehrt**.

Sie **schrat** aus ihrem **Sinnen** **auf**, als **sich** die **Thür** **öffnete** und **Therese** **mit** einem **Briefe** **hereintrat**.

Die **Finger** auf die **Lippen** **pressend**, deutete sie **der** **alten Dame** an, daß **der** **Vater** **schliefe**, und **geräuschlos** **folgte** sie dem **Wink** der **mütterlichen Freundin** und **trat** mit **ih** **in's** **Nebenzimmer**, um **dort** den **Inhalt** des **Schreibens** zu **prüfen**.

Sie **hatte** **längst** das **Pfostzeichen** **erkannt**, und **mit** **zitternden** **Händen** **hielt** sie **das** **Schreiben** **fest**, **ehe** sie **sich** **entschließen** konnte, das **Siegel** zu **lösen**.

Der **Brief** war aus **Amerika**; sie **erkannte** die **schöne** **Handschrift** **Paul's**, die **aber** ihren **forschenden** **Augen** **nicht** so

fest und **sicher** **erschien**, als **sonst**, und **mit** einem **ih** **selbst** **unbegreiflichen** **Zagen** **reichte** sie **Therese** den **Brief** **hin**, indem sie **leise** **bat**:

„**Lies** Du, **Lante** **Therese!** **Mir** **flirt** es **vor** den **Augen**; **mir** **ist**, als **enthielte** der **Brief** **keine** **gute** **Botschaft!**“

„**Die** **Angst** des **Vaters** **hat** **Dich** **angestekt**“, **meinte** **Therese** **ein** **wenig** **tadelnd**. „**Wie** **kann** **man** **sich** **von** den **Ahnungen** eines **alten** **kranken** **Mannes** **so** **beherrschten** **lassen!** **Also** **Muth** und **Vertrauen!**“

Das **Siegel** war **erbrochen**, und **mit** einem **raschen** **Blick** **überflog** das **alte** **Fräulein** die **eng** **beschriebenen** **Seiten**, **ohne** **aber** **Elise's** **Handchrift** zu **entdecken**.

„**Was** **schreibt** **Elise?**“ **fragte** **Martha**, ihre **großen** **Augen** **ängstlich** auf **Therese** **heftend**.

Therese war **während** des **Lesens** **bleicher** und **bleicher** **geworden**; ihre **Hände** **zitterten** und **Martha** den **Brief** **hinreichend**, **flüsterte** sie **unter** **hervorbrechenden** **Thränen**:

„**Freue** dich, **Martha!** **Es** **gilt** des **Vaters** **Leben**: **er** **darf** den **unseligen** **Inhalt** des **Briefes** **nicht** **erfahren**. **Elise** —“

Sie **brach** **ab**; sie **vermochte** **nicht**, **der** **traurigen** **Wahrheit** **Worte** zu **geben**.

Martha **überflog** die **inhaltschweren** **Worte**, die **größtentheils** von dem **Vater** **Paul's** **geschrieben** und **denen** **Paul** **nur** **wenige** **tröstliche** **Zeilen** **hinzugefügt** **hatte**, und die **thränenlosen** **Blicke** **hingen** wie **erstarrt** an dem **Schreiben**, und die **farbloßen** **Lippen** **murmelten**: „**Todt** — **todt** — **das** **junge**, **blüthenreiche** **Leben** **gebrosen** — **Elise** **todt!**“

„**Ja**, **es** **war** **wahr!** **Elise** **war** **todt!** **Nachdem** sie **ein** **totdes** **Mädchen** **geboren** **hatte**, **war** sie **hinübergeschlummert** in die **andere** **Welt!** **Sie** **hatte** eine **thörichte** **Freunde**, ein **eitles** **Bergnügen**, die **Theilnahme** an einem **Ballfeste** **während** ihres **bereits** **lebenden** **Zustandes** **mit** dem **Tode** **gefühlt**, und **an** ihrem **Sarge** **standen** **zwei** **mutterlose**, **kleine** **Kinder**, ein **tief** **gebeugter** **Gatte**, **der** **es** **sich** **zum** **Vorwurfe** **machte**, daß **sein** **Einfluß** **auf** die **junge** **Frau** **nicht** **stark** **genug** **gewesen** **sei**, **um**

sie **vor** **Unheil** zu **bewahren**. **Der** **Vater** **Paul's** **hatte** die **Kraft** **gefunden**, **der** **tröstlichen** **Thatsache** **noch** **einige** **Details** **hinzuzufügen**, und **er** **versuchte** **auch**, die **Schuld** **Elise's** **so** **klein** **als** **möglich** **hinzustellen**, wenn **er** **sie** **auch** **nicht** **ganz** **abzuschwächen** **vermochte**.

Elise **war** **schon** **längere** **Zeit** **leidend** **gewesen**, und **der** **Arzt** **hatte** **ih** **die** **größte** **Schonung** **anbefohlen**. **Bis** **kurz** **vor** **ihrem** **Tode** **hatte** **sie** **auch** **mit** **Selbstüberwindung** **jede** **Einladung** **ausgeschlagen**, **jede** **größere** **Gesellschaft** **vermieiden**, **um** **nur** **ih** **er** **Gesundheit** **zu** **leben**; **allein** **sie** **wurde** **des** **Alleinsichens** **mit** **Mann** **und** **Kindern** **nur** **zu** **bald** **müde!** **sie** **sehnte** **sich** **nach** **fremden** **Gesichtern**, **nach** **dem** **ih** **so** **angenehmen** **Gespräch** **einer** **zahlreichen** **Gesellschaft**; **sie** **verlangte** **nach** **der** **ih** **zur** **Nothwendigkeit** **gewordenen** **Bewunderung** **ih** **er** **zahlreichen** **Besucher**. — **Kurzum**, **sie** **ließ** **es** **sich** **nicht** **nehmen**, **trotz** **der** **Warnungen** **des** **Arztes**, **trotz** **der** **Bitten** **ih** **er** **Gatten**, **den** **Ball** **mitzumachen**, **der**, **wie** **ih** **re** **Bekanntes** **aufmunternd** **meinten**, **der** **glänzendste** **der** **Saison** **werden** **würde!** — **Wie** **fast** **immer** **war** **sie** **die** **Krone** **des** **Festes**, und **sie** **folgte** **einem** **Ländler** **nach** **dem** **anderen** **in** **die** **Reihen**, **trotz** **des** **ersten** **Verbots** **ih** **er** **Gatten**, **der** **sie** **endlich** **gewähren** **ließ**, **da** **er** **einsehen** **mußte**, daß **alle** **Bitten**, **alle** **Verbote** **vergeblich** **waren**. **Er** **erschöpft** **und** **abgespannt** **lehnte** **die** **junge** **Frau** **erst** **lange** **nach** **Nachtmacht** **mit** **ih** **er** **Gatten** **heim**. **Es** **war** **eine** **eifrig** **kalte** **Nacht**, **und** **zusammenstauernd** **lehnte** **sie** **ih** **r** **müdes** **Haupt** **an** **die** **Schulter** **Paul's**, **der** **sie** **fest** **an** **sich** **drückte**, **um** **sie** **zu** **erwärmen**. **Der** **Weg** **von** dem **Festorte** **bis** **zur** **Wohnung** **des** **jungen** **Paars** **war** **weit** **und** **trotzdem** **der** **Wagen** **blitzschnell** **über** **das** **hartgefrorene** **Pflaster** **dahinsauzte**, **fühlte** **sich** **Elise** **durch** **und** **durch** **erlählet**, **als** **sie** **ih** **re** **Wohnung** **erreicht** **hatte** **und** **die** **glänzende** **Balltoilette** **mit** **ih** **er** **Negligee** **vertauschte**. **Wenige** **Tage** **darauf** **wurde** **sie** **von** **einem** **totden** **Mädchen** **entbunden** **und** **unter** **qualvollen** **Leiden** **hauchte** **auch** **sie** **ih** **r** **junges** **Leben** **aus**.

(Fortsetzung folgt.)

lung dachte jedoch anders. Sie beliebe ein vom Herrn Zimmermeister Töbelmann eingegangenes Project, nach welchem derselbe eine Rotunde oder vielmehr ein Achteck in Aussicht nimmt. Durch Majoritätsbeschluss ging Herr Töbelmann als Sieger hervor, indem dessen Plan angenommen wurde, und erhielt derselbe außerdem noch die ausgesetzte Prämie von 50 Mark. Ob die Generalversammlung mit der Annahme dieses Projects das Richtige getroffen hat, wird sich demnächst auszuweisen haben. Wir hören, dass die Direction des Schützenvereins im Verein mit Bau-Sachverständigen gestern Abend versammelt gewesen ist und dieselbe in dieser Versammlung das Töbelmann'sche Project insoweit abgeändert hat, als der neue Saal weniger eine Rotunde, als vielmehr eine mehr längliche Form erhalten soll, wie das ja auch überall anderwärts der Fall ist. Durch diesen Abänderungs-Beschluss ist constatirt, daß die Annahme des Töbelmann'schen Plans sich jetzt schon als unpraktisch erwiesen hat und dürfte sehr wohl directionsseitig in Erwägung zu ziehen sein, ob es sich nicht empfehlen dürfte, einen der von der Direction anfänglich empfohlenen Mönning'schen oder Meyer'schen Pläne einer nochmals zu berufenden Generalversammlung vorzulegen und eine neue Beschlussfassung zu veranlassen, und zwar um so mehr, als die beiden legerwähnten Projecte sich nebenbei auch noch durch größere Billigkeit von der Töbelmann'schen Rotunde abheben. Hoffentlich wird an der Ausführung demnächst nichts gesparrt. Der Schützenhof zum Ziegelhof wird durch den in Aussicht stehenden Neubau sicher eine zeitgemäße Verschönerung erhalten. C. W.

Die Atmosphäre über unserer Stadt war heute mit einem **Moorrauch** geschwängert, wie wir solchen in ähnlicher Intensivität seit langen Jahren nicht erlebt haben. Die Freude am „wunderschönen Monat Mai“ wird dadurch nicht wenig getrübt.

Die gefürchteten **Wetter-Heiligen** „Mamertus“ und „Pantratus“ sind mit frostigem Gesicht und Hauch ins Land gezogen und haben Garten, Feld und Wald ziemlich hart gestreut; ein Glück, daß die Letzteren aus altberechtigtem Mißtrauen mit Wachsthum und Blüthe etwas zurückgehalten hatten. „Servatius“ hat ein freundlicheres und nahezu ein wohnemondliches Gesicht gemacht. Wir machen ihm die Thore weit auf.

Die **Verkehrs-Einnahmen** der Oldenburgischen Eisenbahnen (excl. Oldenburg-Wilhelmshafen) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im April 1881 263,726 Mt., im April 1880 243,390 Mt. Mehreinnahme 1881 20,336 Mt. Vom 1. Januar bis ultimo April: 1881 876,665 Mt., 1880 926,314 Mt. Mindereinnahme 1881 49,649 Mt. — Für die Wilhelmshafen-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im April 1881 50,868 Mt., im April 1880 46,708 Mt., Mehreinnahme 1881 4,160 Mt. Vom 1. Januar bis ultimo April: 1881 176,798 Mt., 1880 175,412 Mt., Mehreinnahme 1881 1,386 Mt.

Gefang des **Kirchenchors** im zweiten Hauptgottesdienste am 4. Sonntage nach Ostern, Ausstattfest, den 15. Mai: 1. (Hymne von Fr. Silcher.) Erhebet den Herrn in seinem Heiligthum und in die Feste seiner Macht. Erzählet die Thaten des Herrn zu seines Namens Ruhm, denn wundervoll ist, was er schafft. Wer ist dem Mächtigen gleich? Wir jauchzen, wir beten an vor seiner großen Herrlichkeit. Ihm töne der Lauten Gesang, frohlocket ihm mit Posaunen, ihm sei der Harfe Spiel geweiht. 2. Allein Gott in der Höh sei Ehr u. s. w.

Die **Kirchenbücher** für die Stadt führt Pastor Bralle (Wilhelmstraße); für die Landgemeinde Pastor Wilmms (Auguststraße).

Verichtigung. Nicht der „Liederkrantz“, sondern die „Liedertafel“ hat ihren Flügel dem Kirchenchor gütigst geliehen.

Im Monat April betrug die Zahl der **Beerdigungen** auf dem St. Gertrudenkirchhofe 30, dem neuen städt. 18, dem Donnerschweer 9 und auf dem Eversten Kirchhofe 6, zu. 63 (1879: 31, 25, 9, 7 = 77. 1878: 37, 12, 1, 7 = 57).

Spenden für das **Gemeindestift**, mit Dank quittirt: Frau A. v. L. 10 Mark, Frau M. 50 Mark.

Ein **Haidebrand** wird uns unterm 12. d. Mts aus Altenbunnen bei Löningen gemeldet. Das Feuer, welches durch Fahrlässigkeit eines 11jährigen Schäferjungen und eines 15jährigen Dienstknechts entstanden ist, griff so rasch um sich, daß in ganz kurzer Zeit etwa 100 Scheffel Saat, welche mit Haide bewachsen und mit Tannen besaamt waren, übergebrannt sind. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf etwa 300 Mark belaufen.

Vermischte Nachrichten.

Untrene schlägt den eignen Herrn. In Volkenschnaab bei Freising starb die Frau des Wirthes. Der Wirth dachte, die Herren vor Gericht brauchen nicht so genau zu wissen, was seine Frau hinterlassen hat; er packte daher 3000 Mark in Obligationen und 2000 Mark in Gold zusammen und steckte sie in den Ofen des Honoratiorenstübchens. Am Morgen in aller Frühe kam der Notar angefahren, um das Inventar aufzunehmen, die Wirth führte ihn in das Zimmer und heizte ein, denn es war kalt. Bald kam der Wirth, sah das Feuer, that einen mächtigen Sprung zur Oefenthüre: die Papiere waren ein Aschenshäuflein, das Gold ein geschmolzener Klumpen.

Der Gemeinderath in Apolda hat die **Gasanstalt** daselbst um 120,000 Mark angekauft, um sein Licht selber leuchten zu lassen.

Baronin Hanna Mathilde von Rothschild in Frankfurt a. M. hat vom Kaiser Wilhelm den **Louisenorden** erhalten. Sie ist eine sehr wohlthätige Dame, die nicht nur eine offene Hand, sondern für's rechte Wohlthun auch ein immer offenes Auge hat, zu sehen, wo's fehlt und wo und wie am besten zu helfen ist.

Die Petroleum-Bohr-Gesellschaft in Bremen schreibt sich nach feierlichem Beschluß von jetzt an „**Vor-Gesellschaft**“. So hat also Puttkamer die verbohrtten Leute aus der Welt geschafft.

Lessing bekommt nun auch ein **Denkmal** in Berlin. Die städtische Behörde gibt dazu, wie zu Schiller und Goethe, 30,000 Mark. Da sie im Freien wohnen, zahlen sie keine Mietsteuer.

Das reactionärste Geschäft ist das **Seilerhandwerk**; denn da geht's immer rückwärts. Der Hofsseiler Christ in Meiningen aber, der dieser Tage gestorben ist, hat sein Geschäft so gut verstanden, daß ihm der Lebensfaden erst im 91. Jahre gerissen ist.

Eine Frau George in Berlin haßte ihren Mann so sehr, daß sie ihn der **Brandstiftung** fälschlich anklagte und auf drei Jahre ins Zuchthaus brachte. Mit den Jahren kam die Reue; sie klagte sich und ihre Tochter selber der Brandstiftung und der Lüge an und führte den Beweis der Wahrheit.

Die **Ausstattung** der Prinzessin Stefanie, der jetzigen Gemahlin des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, war im Palais zu Brüssel ausgestellt und füllte zwei riesige Säle desselben. Der erste enthielt die circa 40 Roben und Ueberwürfe. Den Ehrenplatz in der Mitte nahm das ganz aus Silberstoff gefertigte Brautkleid ein. Unter den übrigen Roben, die immer eine reicher als die andere andere sind, ragte ein entzückendes Kleid von himmelblauer Seide hervor, welches die Prinzessin bei ihrem ersten Empfange in Salzburg zu tragen bestimmt war; ferner ein Kleid von Rosa mit einer colossalen Schleppe und reich mit Buranospizzen, einer Guirlande von Rosen und Geizblatt besetzt, welches die Prinzessin bei ihrem Einzuge in Wien anlegte. Sodann eine Robe für das erste Gala-diner von venetianischem, weißem Velour mit großen Blumen und mit Tüllspitzen von einer erstaunlichen Feinheit besetzt. Für den Ball, den der Wiener Gemeinderath veranstaltet, eine hinreichende Toilette in den Farben der Stadt Wien, eine zarte Aufmerksamkeit der Prinzessin. Unter den Ueberwürfen zeichnet sich eine Witte, aus einem prachtvollen indischen Shawl gefertigt, aus, ferner eine mit Straußfedern besetzte sortie de bal aus Silberbrokatstoff, eine Reihe indischer Shawls und dergleichen Kostbarkeiten mehr. — Endlose Reihen von Leibwägen, Brillanten und Schmuckstücken füllen den zweiten Saal. — Die Robe, welche die Königin, die Mutter der Braut, bei der Trauung trug, ist aus himmelblauem Sammet und silbergewirktem Seidenstoff gefertigt. Die Schleppe, 4 1/2 Meter lang, ist aus Sammet und mit echter Silberstickerei besetzt. Das Kleid soll 15,000 Francs kosten. Ein reizendes Hochzeitsgeschenk für die Prinzessin Stephanie besteht in einer Cassette, enthaltend eine Spizzen-Garnitur und zwar: ein Tablier, ein Fichu, ein kleiner Krager und Manschetten in Pointe à l'aiguille im Charakter der alten Venetianer Spizzen. Verfertigt wurde diese Garnitur nach dem Entwurfe und unter der Leitung des Professor Stork am Wiener Central-Spizzenkurs. Jedenfalls war es ein gewagtes Unternehmen, einer Prinzessin, welche aus Brüssel kommt, eine Spizzen-Garnitur zu widmen, die in Oesterreich hergestellt wurde; allein es ist gelungen, wohl hauptsächlich auch deshalb, weil der Charakter der Altvenetianer Spizze der heutigen belgischen Spizzen-Industrie fremd ist. Die Garnitur ist von Arbeiterinnen, welche aus dem böhmischen Erzgebirge nach Wien kamen, um dort ihre Ausbildung zu erlangen, ausgeführt worden.

Gambetta wird die Zeitungen noch auf Erfüllung ihrer Versprechungen verklagen. Sie haben ihn wieder mit einem ungeheuer reichen Fräulein Durand in Marseille verlobt und es gibt gar kein Fräulein Durand. Vor allem andern sieht er übrigens auf eine Frau, die gut kocht; denn er gedenkt sich noch besser zu arrondiren.

Fleißige Leute sind jedenfalls die Herren Senatoren der Vereinigten Staaten von Nordamerika, denn deren Verbrauch an Schreibrequisiten ist enorm. Wie der „Cincinnati-Volksfreund“ berichtet, sind in der Zeit vom 3. Januar bis zum 3. Februar, d. i. während eines Monats, an den Sergeant-at-Arms des Staatssenats verabsolgt worden: 151 Paar Scheren im Betrage von 92.57 Dollars, 229 Stück Notiz- und Tagebücher, 316.66 Dollars, 437 Stück Federmesser 258.46 Dollars, 348 Stück gleich 29 Duzend Seife 87.00 Dollars. Gesamtsumme 754.69 Dollars, außer dem in geradezu enormen Quantitäten verbrauchten Papier, Federn, Bleistiften, Tinten unter anderen Dingen. Da der Senat aus 37 Mitgliedern besteht, so stellt sich der Durchschnittsverbrauch eines jeden Senators per Monat auf 4 Scheren, 8 Notizbücher, 11 Federmesser und 9 Stück parfümirter Seife. Ähnlich geht es im Unterhause zu, für welches in derselben Zeit 446 Federmesser, gegen 300 Paar Scheren und 769 Notizbücher, letztere im Werthe von 833.40 Dollars, geliefert wurden.

Zur **Kronprinzlichen Hochzeit** in Wien ging hoch her und ein gutes Wort des Kaisers hat die Freude noch gesteigert. Die Braut und ihre Eltern waren im Schloß Schönbrunn einquartiert und Schloß und Park waren abgesperrt. Der Kaiser fand aber die Todtenstille rings herum unerträglich und sagte: „Ich will bei meinen Wienern sein!“ — Der Park wurde freigegeben und herein drangen die Wiener mit heller Freude und brachten Leben und Lust. Die

Braut gefällt den Wienern, die sich auf Frauen verstehen, sehr gut und ganz im Stillen tragen sie sich noch mit einer Hoffnung, daß die Braut aus dem freien Belgien etwas von der belgischen Luft in die alte Hofburg bringen werde. Sie scheinen an den Tropfen demokratischen Deils zu denken, von dem einmal Umland im Frankfurter Parlament gesprochen hat.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 15. Mai:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Bralle. (Ges.-Nr. 10,1—4; 5. 390,1—4; 6. 19.)
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Ramsauer. (Ges.-Nr. 213,1—3. 215. 216,4.)

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 15. Mai:

10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 15. Mai:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 15. Mai:

Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr.

Prediger Gök.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 14. Mai 1881.

| | gekauft | verkauft |
|---|---------|----------|
| 4 1/2 Deutsche Reichsanleihe | 101,60 | 101,15 |
| 4 1/2 Oldenburgische Consols | 100,50 | 101,50 |
| Stücke à 100 Mt. im Verlauf 1/4 % 666er.) | | |
| 4 1/2 Stollhammer Anleihe | 100,50 | 101,50 |
| 4 1/2 Jeverische Anleihe | 100,50 | 101,50 |
| 4 1/2 Dammer Anleihe | 100,50 | — |
| 4 1/2 Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mt. 100.—) | 100 | 101 |
| 4 1/2 Brazer Siedlungs-Anleihe | 100,50 | 101,50 |
| 4 1/2 Landschaftliche Central-Pfandbriefe | 100,90 | 101,45 |
| 4 1/2 Oldenb. Prämien-Anl. ver St. in Markt | 151,80 | 152,80 |
| 3 1/2 Gütin-Libeder Prior.-Obligationen | 101 | — |
| 4 1/2 Bremer Staats-Anleihe von 1874 | 102 | 103 |
| 3 1/2 Hamburger Staatsrente | 90,70 | 91,25 |
| 4 1/2 Wiesbadener Anleihe | 102 | 103 |
| 4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe | 102,40 | 102,95 |
| 4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe | 105,30 | 106,30 |
| 4 1/2 Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879 | — | — |
| 4 1/2 Westpreussische Pfandbriefe | 99,75 | 100,75 |
| 4 1/2 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank | 101 | 102 |
| 4 1/2 do. do. do. | 98,25 | 99,25 |
| 4 1/2 do. do. do. | 101,25 | 102,25 |
| 4 1/2 Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank | 96,50 | 97,50 |
| 4 1/2 do. do. do. | 100,50 | — |
| 5 1/2 Söbisdorfer Prioritäten | — | — |
| Oldenburgische Landesbank-Actien | — | — |
| [40 % Einz. u. 5 % Z. v. 31. Decbr. 1880.] | 160 | — |
| Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien | — | — |
| [40 % Einz. u. 4 % Z. v. 1. Jan 1881.] | — | — |
| Osnabrücker Bankactien à Mt. 500 vollgepagt 4 1/2 % | 118 | 115 |
| Zins von 1. Jan. 1881 | — | 100 |
| Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustijehy) | — | — |
| [5 % Zins vom 1. Juli 1880] | — | — |
| Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt | — | — |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 169,30 | 170,10 |
| " " London " " 1 Mtr. " " | 20,435 | 20,535 |
| " " New-York für 1 Doll. " " | 4,19 | 4,25 |
| Holländ. " Banknoten für 10 Gld. " " | 16,80 | — |

Anzeigen.

Zum ersten Male in Oldenburg.

Circus Moritz Blumenfeld.

auf dem Pferdemarkt.

Heute, Sonntag, den 15. Mai:

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Zwei brillante Vorstellungen mit neuem Programm.

Casseneröffnung 3 und 7 Uhr. Anfang 4 und 8 Uhr.

Zum 4. und letzten Male:

Aufführung des großen Schauspielstückes:

Das grosse

chinesische Volksfest

bei brillanter electriccher Beleuchtung, mit einer Batterie von 100 Elementen unter persönlicher Leitung des Pyrotechnikers Herrn **Eduard Böcker** aus Berlin.

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals, Damen wie Herren, sowie des neu engagirten Corps de Ballet von 16 jungen Damen.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mt. 50 Pf., 2. Platz 1 Mt., Gallerie 50 Pf.

Militair vom Feldwebel abwärts zahlt auf dem 2. Platz 75 Pf., Militair ohne Charge für die Gallerie 30 Pf.

Das Rauchen im Circus ist streng verboten, das Mitbringen von Hunden nicht gestattet.

Billets sind an jedem Tage von des Vormittags 11 Uhr an im Circus zu haben.

Der Circus ist vor jeder Witterung geschützt, brillant eingerichtet und mit Gasbeleuchtung versehen.

Am Montag, den 16. Mai, große Vorstellung. Abends 8 Uhr.

Täglich Vorstellungen mit neuem Programm.

Alles Nähere durch Tages-Zettel und Tages-Programme.

Moritz Blumenfeld.

Circusbesitzer.

Torfmagazin am Prinzessiuweg.

Bauschutt, Bauerde und Kellereerde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Sonntags-Sommer-Theater.

In Würdemann's Salon.

Sonntag, den 15. Mai 1881:

Eine Frau mit zwei Männern.

Posse in 1 Akt.

Der Trompeter. Lied.

Möblirte Zimmer mit Musik.

Posse in 1 Akt.

Ein Unglückstag,

oder:

Die Reise in Semdsärmeln.

Posse mit Gesang in 1 Akt.

Couplet - Entlage (auf vieles Verlangen zum zweiten Male):

Für Weib und Kinder.

Die Concert-Vorträge werden ausgeführt von der Fünftier-Capelle.

Spieltage: Jeden Sonntag.

Im Saale sind Tische arrangirt.

Ranchen ist gestattet.

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Theater-Vorstellung

4 1/2 Uhr Nachmittags. Ende um 7 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfennige. — Militair-Perionen 30

Pfennige. — Kinder 20 Pfennige.

Vorverkaufsbillets sind zu haben das Stück zu 40 Pf.

bei Heinemann am Markt, Tabakfabr. Aug. Würdemann,

Langestraße, C. Dittlage, C. Bartholomäus, S. Thöle, Joh.

Boß, J. H. Wefer, Rosenstr., Wirth Reiners, Stau, Leichens

Hotel. Konim. Helmerichs, Langestr. und bei Herrn Grube im

Grauen Hof.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Arnold Schröder. S. Grube.

NB. Nach dem Theater: Großer Ball.

Bruteier.

Bruteier von Truthühnern habe abzugeben. Preis pro

Stück 50 Pf.

Carl Saas,

Saareneichweg 33.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes

Turnreck.

Näheres in der Redaktion dieses Blattes, Rosenstraße 37.



Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Sergeant a. D. Zinges versammeln sich die Mitglieder des Vereins am Montag den 16. d. Mts. Morgens um 8 1/4 Uhr vor dem Pius-Hospital an der Georgstraße. Der Vorstand.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 15. Mai:

Grosses Concert,

von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments

unter Direction des Herrn Hüttner.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein Sophie Bargmann.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 15. Mai:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein S. Strudthoff.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 15. Mai: Großer

BALL

Siezu ladet freundlichst ein J. Seghorn.

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 15. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet D. Senjes.

Würdemann's Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 15. Mai:

Große Tanzparthie,

wozu ergebenst einladet S. Grube.

Hülsebusch Concert-Salon.

Am Sonntag, den 15. Mai:

Grosse Tanzparthie,

Anfang 7 Uhr,

wozu freundlichst einladet D. Hülsebusch Wwe.

Kur- und Badeanstalt Zwischenahn.

Eröffnung am 15. Mai.

Das Etablissement ist für die bevorstehende Saison bestens eingerichtet und wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Kalte und warme Bäder.

Nähere Auskunft ertheilt der zeitige Badecommissär

P. von Harten.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,

empfeilt in besonders großer Auswahl, als Specialität, Regulateure, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Feld-, Garten- und Blumen-Saamen-Handlung

von

Joh. Schwarting,

Langestraße 38 (Oldenburger Milchfeller).

Das Saamengeschäft steht unter Controlle des Central-Vorstandes vom Landwirtschaftlichen Verein

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räthlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Die Färberei und Druckerei

von J. M. Janssen in Oldenburg,

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stickgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben; besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines Marineblau, echt Indigo-blau (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünffacht, sowie für Baumwollengarne Heeden- und Leinengarne, s. g. Bürdengarne in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt Indigo-blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.

Tapeten-, Rouleaux-, Teppich- und Möbelstoff-Lager

von

ED. SCHAUENBURG

in

OLDENBURG

Langestraße 96.

Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

H. Engelke,

Georgstraße 14.